

ausländischer Investoren gewährleisten. Geplant ist auch die Privatisierung der Staatlichen Ölgesellschaft MOL, der staatlichen Telekom-Gesellschaft MATÁV und einer Reihe von Geschäftsbanken.

Karl Hermes

Regensburg

SUPPANZ, GERDA: *Nationaler und grenzüberschreitender Güterverkehr Österreichs auf der Donau* 1991. In: CA-Quarterly. Wirtschaftsinformationen aus Österreich. I. Wien 1993. S. 28-34.

1991 wurden auf der Donau 6,8 Millionen t Güter befördert, etwa 17% weniger als im Vorjahr. Man erwartet in Österreich kurzfristig – trotz der Fertigstellung des Main-Donau-Kanals – kaum eine Zunahme des Transportaufkommens auf dem Wasserweg. Der Grund: zum einen die vielen Stautufen auf der etwa 1.300 km langen Strecke Linz – Rotterdam, zum anderen die Ausmaße der Schubschiff-Verbände auf der Donau, die über den engen, kurvenreichen Main *nicht* zum Rhein hingebracht werden können. Der Bürgerkrieg im ehemaligen Jugoslawien und die politische Instabilität auf dem restlichen Balkan haben dazu geführt, daß seit 1991 der größte Teil des österreichischen Exports über den Hafen Hamburg läuft, gefolgt von Koper (in Slowenien, bis dahin Hauptumschlagplatz), Rijeka (Kroatien), Triest, Bremen und Rotterdam.

Der grenzüberschreitende Güterverkehr erreichte 1991: 149 t (Empfang, Versand, Transit). Der größte Anteil entfiel auf Erdöl- und Erdgaslieferungen in Rohrleitungen (52 Millionen t = 35%, primär Transit). Auf Schiene und Straße kamen 31% bzw. 32% der Marktanteile. Nur rund 4% der Güter wurden mittels Schiffen grenzüberschreitend befördert, in erster Linie Erze, Metallabfälle und feste mineralische Brennstoffe.

Karl Hermes

Regensburg

## KIRCHE

BÁLINT, SÁNDOR – BARNA, GÁBOR: *Búcsújáró magyarok. A magyarországi búcsújárás története és néprajza* [Ungarische Wallfahrer. Geschichte und Ethnographie der Wallfahrt in Ungarn]. Budapest: Szent István 1994. 383 S., zahlreiche Abb. und Kt.

Der bedeutendste zeitgenössische Ethnograph Ungarns, Sándor Bálint (1904-1980), widmete sich ein halbes Jahrhundert hindurch der Erforschung und Darstellung des reichen religiösen Brauchtums des ungarischen

schen Volkes. 1980 wurde er durch einen Verkehrsunfall jäh aus dem Leben gerissen. Er hinterließ eine ansehnliche Materialsammlung zum Thema Wallfahrt, die dann von seinem Schüler Gábor Barna übernommen, aufgearbeitet und vierzehn Jahre lang systematisch ergänzt wurde.

So entstand das vorliegende Buch, das wohl auch für die kommenden Jahrzehnte als Standardwerk zur ungarischen Wallfahrt bezeichnet werden muß. Im Vorwort weist eine der namhaftesten Wissenschaftlerinnen der religiösen Ethnographie, Zsuzsanna Erdélyi, auf die Bedeutung und Problematik der Forschung hin – zugleich auf die Tatsache, daß es dabei um ein fast tausendjähriges, in die gesamteuropäische religiöse Folklore integriertes, doch eigenständiges ungarisches Brauchtum geht. Nach einer kurzen Einleitung, in der Begriffe, Typen und Geschichte der Wallfahrten erörtert werden, stellt Gábor Barna – früher wissenschaftlicher Mitarbeiter am Budapester Ethnographischen Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, heute Dozent an der Universität Szeged – im ersten Teil der Arbeit die Geschichte der Wallfahrt in fünf Kapiteln dar. Es sind: Ferne Wallfahrten der Ungarn im Mittelalter (Jerusalem, Rom, Santiago de Compostela,<sup>1</sup> Köln, Aachen, usw.), Wallfahrtsorte im mittelalterlichen Ungarn (11.-16. Jh.), Nah- und Fernwallfahrten im Zeitalter der konfessionellen Auseinandersetzungen (16.-18. Jh.), Wallfahrten nach dem Ausland im 17.-19. Jh. und Wallfahrten im Zeitalter des Barock. Alle diese Kapitel sind mit zahlreichen Bildern, Skizzen und Karten illustriert und mit einem präzisen Anmerkungsapparat belegt.

Der zweite Teil der Arbeit von Gábor Barna beinhaltet die Ethnographie der Wallfahrt in Ungarn selbst. Diese wird thematisch anhand von 26 Fragen (z. B. Motivation, Fahrt, Eintreffen, Quartier, Hochamt, Votivfiguren, Vorsänger, Legenden, Nationalitäten, Sprüche, Heimkehr, Tradition) erörtert. Auch dieser Teil ist reichlich bebildert und mit dem wissenschaftlichen Schrifttum dokumentiert.

Im Anhang beschreibt Zoltán Szilárdfy die Typologie und die Bedeutung der Gnadenbilder und Statuen in Ungarn. Das Buch schließt mit einem Literaturverzeichnis, einem geographischen Index, einer Liste der wichtigsten ungarischen Gnadenorte und deren Feiertage sowie einem Abbildungsverzeichnis. Am Ende stehen noch eine gute Zusammenfassung und das Inhaltsverzeichnis in deutscher Sprache.

Das Buch beinhaltet fast 300 Photographien, darunter einige mit dokumentarischem Wert, zahlreiche Skizzen, Karten und sonstige Darstellungen. Die minutiöse Aufarbeitung des Themas im historischen und gegenwärtigen Ungarn, die vielseitige Erforschung und detaillierte Darstellung ist eine große Leistung des Autors. Ihm dürfen nicht nur Ethnographen und Historiker dankbar sein, tauchen doch in den Ausführungen zahlrei-

---

<sup>1</sup> Siehe dazu die Abhandlung von Zoltán A. Rónai: Santiago de Compostela und die Ungarn, in diesem Band, S. 199-216.

che Details auf, die auch für die Lokal-, Literatur-, Gesellschafts- und Kunstgeschichte sehr aufschlußreich sind.

Gabriel Adriányi

Bonn

*Igazságot szeretettel. Glattfelder Gyula élete és munkássága* [Wahrheit mit Liebe. Leben und Werk des Gyula Glattfelder]. Szerkesztette ZOMBORI ISTVÁN. Budapest: Magyar Egyháztörténeti Enciklopédia Munkaközösség/Szeged: Katolikus Értelmiség Szövetség 1995. 203 S.

Gyula (Julius) Glattfelder (1874-1943) gehört zu den bedeutendsten Gestalten der ungarischen katholischen Kirche am Ende des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jhs. Als Sohn einer deutschen Patrizierfamilie in Budapest geboren, war er schon als junger Priester ein gottbegnadeter Jugendseelsorger, Priestererzieher, Gründer des St.-Emmerich-Kollegs für Studenten, Redakteur der Zeitschrift ‚Örökimádás‘ (*Ewige Anbetung*). 1909 wurde er Professor für Homiletik an der Katholischen Theologischen Fakultät der Universität Budapest, 1911 Bischof von Csanád. Nach dem Ersten Weltkrieg kam der größte Teil seiner Diözese unter rumänische Herrschaft. Als Glattfelder 1923 gegen die Schulpolitik Rumäniens protestierte, wurde er nach Ungarn abgeschoben; er mußte seine Residenz von Temeswar (*Timișoara, Temesvár*) nach Szeged verlegen. Dort baute er mit Hilfe des ungarischen Kultusministers Kuno Graf Klebelsberg aus der Restdiözese gleichsam ein neues Bistum mit Dom, Priesterseminar und Pfarrorganisation auf. Er war ein apostolischer Oberhirte, aber auch ein begnadeter Schriftsteller mit 228 Veröffentlichungen und 64 Hirtenbriefen (S. 26-34), Prediger und Kirchenpolitiker. 1942 wurde er zum Erzbischof von Kalocsa ernannt, konnte jedoch sein Amt wegen Krankheit nicht mehr übernehmen.

Im vorliegenden Band würdigen neun Beiträge die Leistungen Glattfelders. Die Einleitung von Erzbischof L. Dankó von Kalocsa stellt den historischen und kirchenhistorischen Kontext her, Bischof E. Gyulay, sein vierter Nachfolger, beschreibt Glattfelders Verdienste in der neu zu organisierenden Restdiözese. Professor A. Lotz befaßt sich mit dem Prediger, Priestererzieher und dem Schriftsteller, Professor J. Török würdigt den Pester Theologieprofessor. Der Beitrag von Professor J. Gergely hebt anhand der Protokolle die Bedeutung Glattfelders innerhalb der Ungarischen Bischofskonferenz hervor, während J. Pál die Stellungnahmen des Oberhirten gegenüber den »Judengesetzen« von 1938 und 1939 analysiert. I. Zombori befaßt sich eingehend mit Glattfelders Aktivitäten im Oberhaus des ungarischen Parlamentes (neun Reden im Wortlaut beigefügt), während M. Köhegyi und G. Havass, die letzten noch lebenden Mitarbeiter des Bischofs, ihre Erinnerungen zu Papier bringen. Fünf Photographien bereichern die Beiträge.

Den Verfassern gebührt Dank, die verdienstvolle Persönlichkeit Glattfelders in Erinnerung gerufen zu haben. Der Sammelband füllt eine bisher schmerzhaft Lücke in der Spezialliteratur, wenngleich noch viele Fragen zum bewegten Leben Glattfelders – z. B. zu seiner Familie, Jugend und Ausbildung – unbeantwortet bleiben.

Gabriel Adriányi

Bonn

MÉSZÁROS, ISTVÁN: *Boldogasszony éve 1947-1948. Mindszenty bíboros evangélizációs programja* [Das Jahr der Gottesmutter 1947-1948. Das Evangelisierungsprogramm von Kardinal Mindszenty]. Budapest: Ecclesia 1994. 248 S.

Die ungarische Bischofskonferenz kündigte am 15. August 1947 in einem Hirtenbrief die Abhaltung eines »Gottesmutter-Jahres« von diesem Tag bis zum 8. Dezember 1948 an. Die Bischöfe schrieben an die Gläubigen: »Wir fordern euch auf, so wie unsere Vorfahren es getan haben, mit ungebrochenem Vertrauen unser Schicksal durch die Gottesmutter in die Hand Gottes zu legen.« Für sie galt, Ungarn aus der Niedergeschlagenheit, dem moralischen Zerwürfnis und den Trümmern nach einem wieder verlorenen Krieg, inmitten einer immer mehr drohenden kommunistisch-atheistischen Machtübernahme im Schatten der russischen Militärbesatzung herauszuführen. Sie wußten, wie sehr die ganze ungarische Gesellschaft einer tiefgreifenden geistig-religiösen Erneuerung bedurfte, um neue Hoffnung zu schöpfen und mit dem Wiederaufbau des Landes zu beginnen.

Der Vorschlag zum Marianischen Jahr kam vom neuen Fürstprimas, József Kardinal Mindszenty. Nach seinen Plänen und unter seiner Leitung wurden die einzelnen Programme der religiösen Veranstaltungen – Wallfahrten, Gottesdienste, Exerzitien – ausgearbeitet, die sämtliche Bistümer und alle wichtigen Städte und Wallfahrtsorte des Landes erfaßten. An einigen religiösen Kundgebungen nahmen 120.000 bis 160.000 Gläubige teil, aber auch die kleinsten lokalen Veranstaltungen wurden von tausenden begeisterten Menschen besucht.

Zu gleicher Zeit schickten sich die Kommunisten an, die absolute Macht im Staat zu übernehmen und den Einfluß der Kirchen auf die Gesellschaft zu unterbinden. So bekämpften sie die Programme des Marianischen Jahres nicht nur in der Presse und der Politik, sondern auch durch polizeiliche Eingriffe, denn das Innenministerium stand schon unter Leitung eines ihrer Vertreter, nämlich von László Rajk. Ein Höhepunkt solcher Störungen war die Wallfahrt nach Celldömök am 12. September 1948, als die Polizei aus »gesundheitlichen Gründen« (wegen angeblicher Seuchengefahr) die Wallfahrt plötzlich verbot, die Zugangsstraßen sperrte, die Pilger aus der Stadt verwies, die Wallfahrtskirche abriegelte, mit Last-

wagen in die Menge fuhr und sie samt Kardinalprimas mit Jauche bespritzte.

Der Verf., emeritierter Professor für Pädagogik, Autor mehrerer Veröffentlichungen aus dem Bereich der jüngsten Kirchengeschichte Ungarns, legt aufgrund archivalischer Forschungen und zeitgenössischer Presseberichte den Ablauf des Marianischen Jahres chronologisch vor. Dabei fügt er außer zahlreichen Dokumenten einige Gottesmutter-Gedichte und Lieder der jüngsten ungarischen Lyrik und des Gesangs ein und illustriert sein Buch mit 44 Photographien. Im letzten Kapitel wertet er das Ergebnis des Marianischen Jahres aus und stellt entgegen der damaligen kommunistischen, aber auch heutigen (1992!) postkommunistischen Behauptung fest, daß diese außerordentlich erfolgreiche religiöse Kundgebung Ungarns rein innerkirchlichen Zwecken und Aufgaben diene und keineswegs eine »religiös getarnte politische Obstruktion gegen die Demokratie« – wie die Kommunisten es wissen wollten und wollen – war.

Wenngleich der kritische Historiker den Anmerkungsapparat bei den Zitaten vermißt, werden die Leser dem Autor für seine Pionierarbeit und die Richtigstellung der bisher verschwiegenen und entstellten historischen Wahrheit danken.

Gabriel Adriányi

Bonn

## DEUTSCHE MINDERHEIT

HOCHBERGER, ERNST – SCHERER, ANTON – SPIEGEL-SCHMIDT, FRIEDRICH: *Die Deutschen zwischen Karpaten und Krain*. München: Langen Müller 1994. 160 S. = Studienbuchreihe der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat 4.

Die jüngsten politischen Veränderungen im Osten und Südosten Europas rückten Länder wieder näher an die Mitte Europas, die fast ein halbes Jahrhundert für westeuropäische Normalbürger nur eingeschränkt zugänglich waren. Ein neu ausgelöster Zustrom an Deutschstämmigen aus diesen Gebieten wirft Fragen nach den historischen Zusammenhängen auf. Mit einer auf zwölf Bände ausgelegten Studienbuchreihe<sup>1</sup> will die

<sup>1</sup> Bd. 1: *Die Sudetendeutschen*; Bd. 2: *Die Rußlanddeutschen*; Bd. 3: *Die Deutschen im Posener Land und in Mittelpolen*; Bd. 4: *Die Deutschen zwischen Karpaten und Krain* (Bde. 1-4 bereits erschienen); Bd. 5: *Die Donauschwaben*; Bd. 6: *Baltische Lande und baltische Deutsche*. In Vorbereitung; Bd. 7: *Siebenbürgen und die Siebenbürger Sachsen*; Bd. 8: *Die deutschen Umsiedler aus Ostpolen und Rumänien sowie die Deutschen in der Karpato-Ukraine*; Bd. 9: *Ost- und Westpreußen – Land und Leute*; Bd. 10: *Ostpommern und Ostbrandenburg – Land und Leute*; Bd. 11: *Schlesien und die Schlesier*; Bd. 12: *Die Ostdeutschen – eine Dokumentation*.